

gedenken wußte man von keinem Ausbruch. Die Kratervertiefung war verschwunden und auf dem tafelförmigen, mit Gebüsch bewachsenen Scheitel des Berges hatte noch im Jahr 73 Spartacus mit seinem Sklavenheer eine Zuflucht gefunden und sein Lager aufgeschlagen. Zwar hatten schon unter der Regierung des Kaisers Tiberius verschiedene Erdbeben die Umgegend des Vesuv erschüttert und im Jahr 63 wurden die Bewohner durch ein furchtbares Erdbeben überrascht, Herculanium zum Theil und die unglückliche Stadt Pompeji völlig in Einer Minute zerstört. Der Senat in Rom wollte den Bürgern Pompeji's nicht erlauben, an einer so gefährlichen Stelle die neue Stadt zu erbauen; doch ward er beruhigt, als es mit den Erdbeben nun ein Ende zu nehmen schien. Eine neue schönere Stadt entstand auf dem Schutt; Pompeji war fröhlich und guter Dinge, als im Hochsommer des Jahres 79 wiederum die Erde bebte. Man beruhigte sich bald; doch am 23. August wiederholte sich das Erdbeben und das Meer wallte auf, als ob es siedete. Aus der Tiefe vernahm man ein dumpfes Grollen. Um 1 Uhr Nachmittags bemerkte man eine ungeheure Rauchsäule in Gestalt einer Pinie. Der ältere Plinius, Befehlshaber der Flotte, der bekannte Verfasser der Naturgeschichte und ein der Naturbeobachtung mit Leidenschaft ergebener Mann, befand sich damals in Misenum, konnte aber doch nicht unterscheiden, von welchem Berg die Rauchsäule aufstieg. Sie erschien bald weiß (vom Wasserdampf), bald schmutzig (von der Asche), bald fleckig (von den Lapilli). Um das seltene und